

Steinke, Lothar; Tschopp, Cécile; Langnickel, Robert

Emotions- und Beziehungsfokus im Schulalltag. Das Bindungsbrett als Instrument für Gesprächsführung, Reflexion und Psychoedukation

Emotionale und soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen : ESE 7 (2025) 7, S. 198-209



Quellenangabe/ Reference:

Steinke, Lothar; Tschopp, Cécile; Langnickel, Robert: Emotions- und Beziehungsfokus im Schulalltag. Das Bindungsbrett als Instrument für Gesprächsführung, Reflexion und Psychoedukation - In: Emotionale und soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen : ESE 7 (2025) 7, S. 198-209 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-339697 - DOI: 10.25656/01:33969; 10.35468/6178-13

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-339697>

<https://doi.org/10.25656/01:33969>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipt.de
Internet: www.pedocs.de

ESE

**Emotionale und Soziale Entwicklung
in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen**



Heft 7 (2025)

**In bewegten Zeiten handeln – Der Förderschwerpunkt
emotionale und soziale Entwicklung im Kontext aktueller
bildungspolitischer und gesellschaftlicher Krisen**

Bibliografie:

Lothar Steinke, Cécile Tschopp und Robert Langnickel:

Emotions- und Beziehungsfokus im Schulalltag:
Das Bindungsbrett als Instrument für Gesprächsführung,
Reflexion und Psychoedukation.

Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE), 7(7), 198-209

<https://doi.org/10.35468/6178-13>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.eze-zeitschrift.net>

doi.org/10.35468/6178

ISSN 2941-1998 online

ISSN 2629-0170 print

**Emotions- und Beziehungsfokus im Schulalltag:
Das Bindungsbrett als Instrument für Gesprächsführung,
Reflexion und Psychoedukation**

*Focus on Emotion and Relationships in the School Context:
The Bondingboard as a Tool for Dialogue, Reflection and Psychoeducation*

Lothar Steinke*, Cécile Tschopp und Robert Langnickel

Pädagogische Hochschule Luzern

*** Korrespondenz:**

Steinke, Lothar
lothar.steinke@phlu.ch

Beitrag eingegangen: 01.11.2024
Beitrag angenommen: 19.02.25
Onlineveröffentlichung: 26.06.2025

ORCID

Steinke, Lothar
<https://orcid.org/0009-0008-1823-3669>
Cécile Tschopp
<https://orcid.org/0009-0005-9620-0289>
Robert Langnickel
<https://orcid.org/0000-0002-4265-0103>

Zusammenfassung

Der Beitrag führt das Bindungsbrett als innovative Figurentechnik ein, die dazu dient, Emotions- und Beziehungsdynamiken mithilfe eines symmetrischen Spielbretts mit den Achsen *Erregungsniveau* und *emotionale Nähe* darzustellen. Nach der theoretischen Fundierung in der Bindungstheorie werden die praktischen Einsatzmöglichkeiten im pädagogischen Kontext erläutert: Gespräche mit Schüler:innen und Eltern, Selbstreflexion von Lehrkräften sowie Anwendungen in Psychoedukation.

Schlüsselwörter: Emotionale Kompetenz, Beziehungsfähigkeit, Bindung, Schulkontext, pädagogisches Instrument

Abstract

The article presents the Bondingboard, a technique for visualizing emotional and relationship dynamics on a symmetrical game board defined by two axes: *arousal level* and *emotional closeness*. After providing a theoretical foundation rooted in attachment theory, the article explores practical applications of this technique within the educational context, including discussions with students and parents, self-reflection for teachers, and uses in psychoeducation.

Keywords: Emotional competence, relational competence, attachment, educational context, pedagogical tools

1 Einleitung

Der Aufbau und die Gestaltung von Beziehungen und die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen gelten als Schlüsselfaktoren zur Bewältigung pädagogischer Herausforderungen. Dies gilt insbesondere für den Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE; Aldrup et al., 2018; Koglin et al., 2013). Die Vielzahl bestehender Instrumente und Programme zur Förderung und Erfassung dieser Kompetenzen unterstreicht ihre Relevanz (z. B. Leidig et al. 2021). Ein innovativer Ansatz besteht darin, Beteiligten und Dritten mittels symbolischer Darstellungen Einblicke in emotionale und soziale Dynamiken zu ermöglichen. Das Bindungsbrett, eine von Steinke (2022a) entwickelte Figurentechnik, visualisiert ebensolche Emotions- und Beziehungsdynamiken. Die einfache Handhabung befähigt Kinder wie Erwachsene, Problemsituationen dynamisch durchzuspielen und alternative Handlungsmöglichkeiten zu explorieren.

2 Das Bindungsbrett: Aufbau und Funktion

Das Bindungsbrett besteht aus einem symmetrischen Spielbrett mit zwei Hälften, die jeweils eine Spielfigur enthalten, was zusammen eine Beziehungsdyade darstellt (siehe Abb. 1). Die Figuren bewegen sich innerhalb eines 4x4-Rasters in ihrer Hälfte.

Abb. 1: Das Bindungsbrett und sein Aufbau

Die horizontale Achse repräsentiert den Grad emotionaler Nähe-Distanz. Mit zunehmendem Abstand von der Symmetrieachse wächst die emotionale Distanz. Es werden drei Zustände unterschieden: nah (sucht Nähe), erreichbar (offen für die andere Person), unerreichbar (verschlossen, reagiert nicht). Die äußerste, ausgegraute Spalte zeigt nicht mehr emotionale, sondern physische Distanz (z. B. Abwesenheit, Kind geht in sein Zimmer). Die zwei symmetrischen Hälften erlauben es den beiden Figuren, emotional unterschiedliche Nähe zueinander anzuzeigen.

Die vertikale Achse stellt das Erregungsniveau des emotionalen Zustands dar. Sie ist in vier farblich codierte Stufen unterteilt: ruhig (niedrig, blau), aktiv (moderat, grün), gestresst (hoch/Bindungssystem aktiviert, gelb) und verängstigt/wütend (sehr hoch/Bindungssystem aktiviert, Selbstkontrolle erschwert, rot). Im Schulkontext gilt ein Zustand im leicht aktivierten grünen Bereich als optimal für Lernen bzw. Explorieren, während die gelbe und rote Stufe dies zunehmend erschweren. Dies aus dem Grund, da das unter Stress aktivierte Bindungssystem Aufmerksamkeit bindet und Explorationsverhalten hemmt (Grossmann & Grossmann, 2012).

Emotional herausfordernde Situationen lassen sich auf dem Bindungsbrett kleinschrittig darstellen, wodurch die Beteiligten angeregt werden, über ihr Verhalten und die zugrundeliegenden Emotionen nachzudenken. Fragen wie «Und wie ging es deiner Lehrerin (oder Mama)? Hätte sie dir zugehört?» erleichtern es, sich in die Figuren einzufühlen und Lösungen zu suchen. Solche Fragen werden von der beratenden Person situativ entwickelt. Ergänzend bietet ein halbstrukturiertes Interviewformat (Steinke, 2022b) standardisierte Fragen für den Einsatz in Beratungen (siehe 4.1.).

Das Bindungsbrett wird meist mit wenigen Figuren genutzt. Für komplexe Szenarien stehen jedoch Zusatzmaterialien bereit: Diverse Figuren (vgl. Abb. 2) zur simultanen

Darstellung von mehreren Beziehungen, Gruppen oder inneren Anteilen sowie Emotions- und Symbolsteine, die im Bauch einer Figur oder auf dem Brett emotionale Zustände, Ziele oder Gefahren markieren.

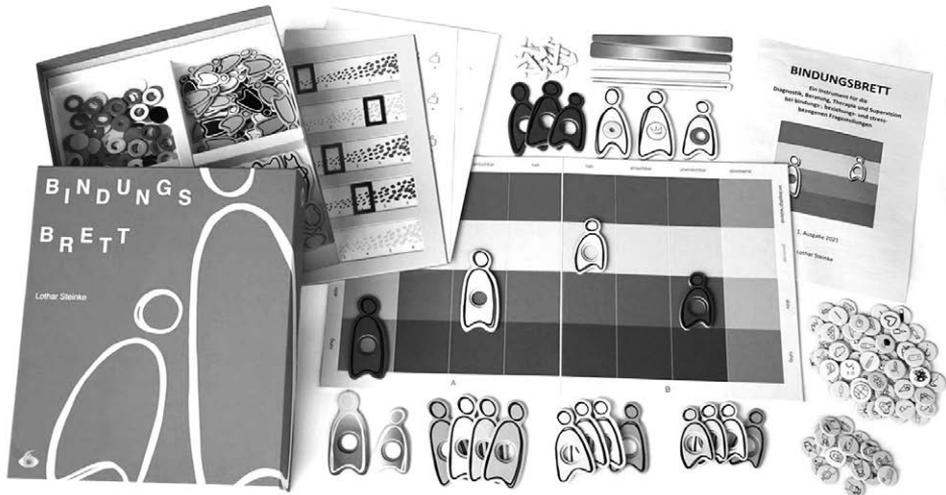


Abb. 2: Bindungsbrett mit Zusatzmaterialien

3 Theoretische Grundlage und Übertragung auf das Bindungsbrett

Das Bindungsbrett basiert auf der Bindungstheorie, die beschreibt, wie und weshalb Menschen von Geburt an enge emotionale Bindungen suchen. In belastenden Situationen wie Unsicherheit oder Gefahr suchen sie durch Verhaltensweisen wie Weinen, Rufen, Festhalten oder Nachfolgen die Nähe ihrer Bezugspersonen, um Unterstützung und Schutz zu erhalten (Bowlby, 1982). Wiederholte feinfühligere Reaktionen der Bezugsperson ermöglichen es dem Kind, aus seinem angeborenem Nähe-suchenden Verhalten eine erfahrungsbasierte, sichere Bindung zu entwickeln (Ainsworth et al., 1978).

Nicht alle primären Bindungspersonen reagieren in für das Kind belastenden Situationen sensitiv und responsiv auf kindliche Bedürfnisse. Abhängig vom Verhalten der Bindungsperson entwickeln Kinder unterschiedliche mentale Repräsentationen, auch innere Arbeitsmodelle genannt, über sich selbst, die Bezugsperson und ihre Beziehung (Julius, 2020). Diese lassen sich vier Bindungsmustern zuordnen: sicher, unsicher-vermeidend, unsicher-ambivalent und desorganisiert (Ainsworth et al., 1978; Main & Solomon, 1986). Die vier Bindungsmuster sind in der linken Spalte der Abbildung 3 erläutert.

Die zentralen Dimensionen der Bindungstheorie „emotionale Reaktion auf Stress“ und „das sicherheitssuchende Bindungsverhalten“ werden auf den beiden Achsen des Bindungsbretts, als Erregungsniveau und emotionale Nähe, abgebildet. Diese beiden Dimensionen bilden die Grundlage für die Visualisierung von Beziehungsdynamiken auf dem Bindungsbrett. Die Bewegungen der Figuren entlang der Achsen dienen dazu, diese Regulationsprozesse von Erregung und Nähe nachvollziehbar darzustellen. In der

rechten Spalte der Abbildung 3 werden diese Figurenbewegungen entsprechend der vier Bindungsmuster visualisiert (in Anlehnung an Steinke, 2022c).

Das Bindungssystem lässt sich als 'Emotions-Regulations-System' beschreiben (Mikulincer & Shaver, 2007, S. 190). Bindungsmuster stellen Stressregulationsstrategien dar, die sich durch die erfahrene oder ausgebliebene, sicherheitsstiftende Co-Regulation mit Bindungspersonen entwickeln (Fonagy & Target, 2002). Diese Verhaltensmuster und Stressregulationsprofile wirken sich auch auf die Beziehung zur Lehrkraft aus, da das Kind Erwartungen und Verhalten gegenüber neuen Bezugspersonen weitgehend aus seinen im familiären Umfeld erworbenen inneren Arbeitsmodellen ableitet (Langer, 2019).

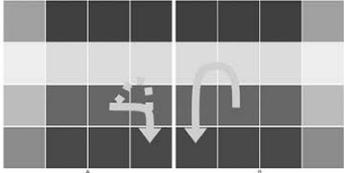
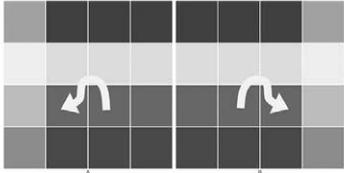
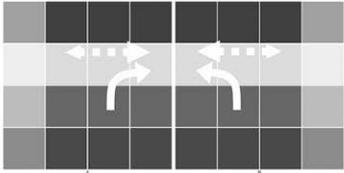
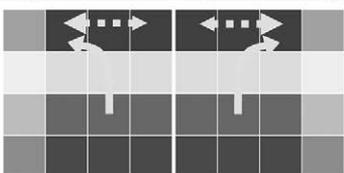
	Die Bindungsmuster gemäss Bindungstheorie	Visualisierung und Beschreibung als Bewegungsmuster auf dem Bindungsbrett	
Sichere Bindung	Die Bezugsperson reagiert in stressauslösenden Situationen verlässlich und zeitnah und kann so das Kind beruhigen und unterstützen. Das Kind sucht in solchen Situationen aktiv die Unterstützung der Bezugsperson.	 <p data-bbox="463 402 766 525">Die Bezugsperson erkennt den Stress des Kindes und reagiert allenfalls situativ und temporär mit erhöhter Erregung. Sie bietet Nähe an und führt zur Beruhigung.</p>	<p data-bbox="786 402 1088 525">Das Kind zeigt einen Anstieg auf der Erregungsachse und sucht Nähe. Es folgt der vorgelebten Beruhigung der Bezugsperson.</p>
Unsicher-vermeidende Bindung	Die Bezugsperson reagiert in stressauslösenden Situationen mit Zurückweisung, worauf das Kind die Bezugsperson aus Angst vor erneuter Zurückweisung zukünftig meidet.	 <p data-bbox="463 714 766 837">Die Bindungsperson vermeidet es, erhöhte Erregung zu zeigen und wendet sich ab, insbesondere wenn das Kind negative Emotionen zeigt.</p>	<p data-bbox="786 714 1088 837">Das Kind vermeidet negative Emotionen, zeigt auch unter Stressbedingungen wenig bis keinen Erregungsanstieg und sucht keine Nähe, sondern distanziiert sich.</p>
Unsicher-ambivalente Bindung	Die Bezugsperson verhält sich in stressauslösenden Situationen inkonsistent, d.h. mal fürsorglich, mal abweisend. Das Kind reagiert mit klammerndem Verhalten, um die Verfügbarkeit der Bezugsperson zu sichern.	 <p data-bbox="463 1026 766 1150">Die Bezugsperson erkennt die Bindungssignale des Kindes, bietet Nähe an, jedoch inkonsistent und vermag die Erregung beider nicht zuverlässig zu reduzieren.</p>	<p data-bbox="786 1026 1088 1150">Das Kind sucht bei Erregungsanstieg Nähe. Es bleibt ebenso gestresst wie die Bezugsperson und klammert oder reagiert abgewandt-verärgert.</p>
Desorganisierte Bindung	Die Bezugsperson selbst ist Quelle der Angst und Gefahr. Dies führt bei Kindern zu einem inneren Konflikt, weshalb ihr Verhalten in stressauslösenden Situationen widersprüchlich ausfällt.	 <p data-bbox="463 1338 766 1462">Die Bezugsperson steht unter extremem Stress. Sie reguliert den Stress des Kindes nicht, verstärkt ihn allenfalls gar.</p>	<p data-bbox="786 1338 1088 1462">Das Kind wird durch den Stress der Bezugsperson erregt und ist im Dilemma: Es möchte Nähe suchen (Bindungsreaktion) müsste sich aber zugleich schützen und fliehen.</p>

Abb. 3: Bindungsmuster (nach Main & Solomon, 1986) und Visualisierung auf dem Bindungsbrett

4 Anwendungsgebiete

Das Bindungsbrett ist eine innovative Methode, um Beziehungsdynamiken und emotionale Regulation sichtbar und verständlich zu machen. Dank seiner klaren Struktur und des spielerischen Designs ist es für Kinder und Jugendliche zugänglich, ermöglicht aber auch Erwachsenen eine differenzierte Reflexion komplexer sozialer und emotionaler Zusammenhänge. Die folgenden Abschnitte beschreiben die Hauptanwendungsbereiche als Kommunikationsinstrument, Reflexionshilfe und Werkzeug für die Psychoedukation.

4.1 Gespräche

Das Bindungsbrett wurde primär für Gespräche entwickelt und eignet sich erfahrungsgemäß ab etwa sechs Jahren. Dann sind Kinder meist in der Lage, die Grundstruktur des Bindungsbretts zu erfassen, beispielsweise, dass ihre eigene Figur nicht in die Hälfte der Bezugsperson wechseln kann, auch wenn sie ihr nah sein möchten. Indem die Perspektiven aller Beteiligten visualisiert werden, ermöglicht es in Problemsituationen eine schrittweise Analyse emotionaler Reaktionen und Kommunikationsmuster. Die Gesprächsteilnehmenden wechseln zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung, was Empathie und Selbstreflexion anregen kann (Singer & Lamm, 2009).

Herausfordernde Situationen lassen sich im freien Gespräch oder anhand eines klar strukturierten Ablaufs analysieren. Ein in der Praxis bewährtes, repetitives Gesprächsmuster orientiert sich am bindungsorientierten Frageformat des Separation Anxiety Tests (Kaplan, 1987; nach Steinke, 2022b):

1. Wer hat was gemacht?
2. Wie fühlte sich die Person (wohin bewegt sich die Figur bezüglich Erregung und Nähe)?
3. Was dachte sie (Wünsche, Befürchtungen, Interpretationen)?
4. zurück zu 1.

Im theoretischen Teil haben wir primär auf Beziehungen zwischen Kind und Bezugspersonen fokussiert. Das Bindungsbrett lässt sich jedoch für die Analyse jeder Art von menschlichen Interaktionen einsetzen, auch wenn keine hierarchische Beziehung im Vordergrund steht, sei dies zwischen Kindern oder auch zwischen Erwachsenen, etwa im Kontext Lehrkraft-Eltern, aber auch bei Paaren, Freund- und Feindschaften, in Arbeitsteams usw.

Das folgende Beispiel zeigt eine solche Anwendung in Textform und visualisiert (siehe Abb. 4): Eine Lehrkraft (L) analysiert mit zwei Schüler:innen (A & B) die Ereignisse nach einem Streit. Dabei wird zwischen Eigen- und Fremdperspektive gewechselt, um mögliche Alternativhandlungen und deren Auswirkung zu identifizieren:

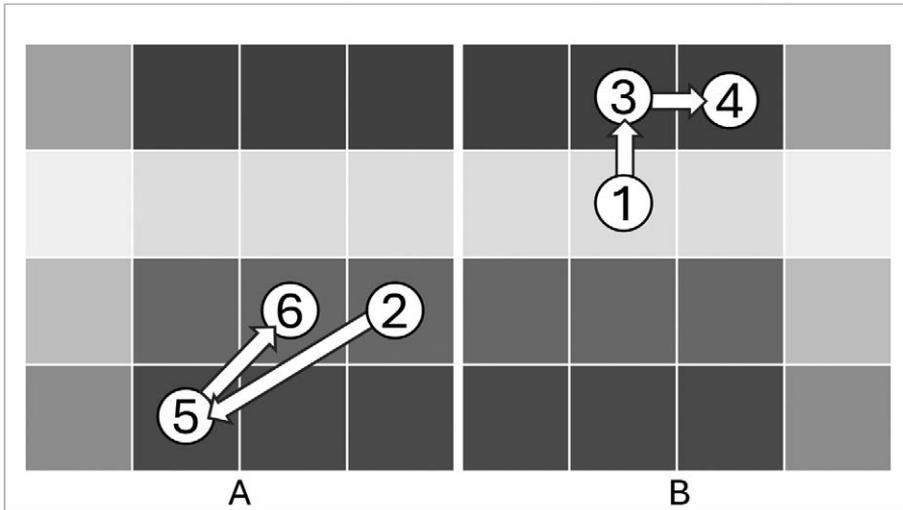


Abb. 4: Bewegungen der Figuren im Fallbeispiel

Lehrkraft: Wieso habt ihr euch gestritten?

B: Wir waren am Mathe-Blatt. Dann ist A ausgetickt.

L: Einfach so? Zeigt es Schritt für Schritt auf dem Bindungsbrett.

A: Ich hatte Mühe mit der Aufgabe (legt sich auf 1).

B: Ich wollte ihr helfen (legt sich auf 2).

A: Ich habe gesagt, „Ich muss es alleine machen“.

B: Ich gab einen kleinen Tipp.

L: Wie ging es A dabei?

B: Sie wurde wohl noch gestresster (führt A auf 3).

L: Stimmt das?

A: Teilweise. Ich war nicht mehr offen, sondern da, abgewandt (führt sich auf 4)!

L: Warum denkst du, ist A dorthin gerückt?

B: Vielleicht dachte sie, ich will prahlen oder sie befehlen.

L: Woran hättest du merken können, dass sie weggerückt war?

B: Sie klang genervt.

L: Was hättest du tun können?

B: Auch wegrücken (führt sich auf 5) und sagen: „Mach es allein. Finde ich gut.“

L: A, wäre das besser für dich?

A: Ja. Aber sie könnte auch hier sein (führt B auf 6) und sagen: „Sag Bescheid, wenn du nicht zur L willst.“

Gespräche mit dem Bindungsbrett verlaufen nicht grundsätzlich anders als solche ohne. Eher empfiehlt es sich, zwischen Bindungsbrett- und losgelöstem Gespräch zu wechseln und mit „Kannst du das auf dem Brett darstellen?“ zur Visualisierung zurückzukehren, wenn Verbalisierung oder Perspektivenwechsel schwerfallen. Oder es genügt, Fragen mit einem Verweis auf die Farben oder eine Bewegung Bindungsbrett-konform anzupassen. Einige Beispiele (vgl. auch Steinke, 2023):

Mit dem Ziel Selbstzugang: „Wie fühlt sich das an, die Bewegung, die Sie eben ausführten?“, „Auf welchem Feld würden Sie sich wohlfühlen?“, „Kennst du dieses Bewegungsmuster von früher?“

Für Perspektivenwechsel: „Wie ging es ihm dabei, auf welches Feld bewegte er sich?“, „Du setzt dich auf grün. Jetzt fragen wir Mama. Was denkst du, wo wird sie dich hinsetzen?“, „Welche Bewegung befürchtet er?“

Für hypothetische Szenarien: „Hätte die Lehrerin das gewusst, wo hätte sie sich hinbewegt?“, „Wenn du Papa rumschieben könntest, auf welches Feld würdest du ihn gerne setzen? Was würde er dann sagen?“, „Wenn du was anderes denken würdest, würde das auch die Farbe verändern?“

Zur Handlungsplanung: „Was können wir tun, damit sie wenigstens mit einer Zehenspitze auf Grün kommt?“, „Ist es da wichtiger ein Feld nach links zu gehen oder runter?“, „Welche Stufe gilt es zu vermeiden?“, „Woran würde er erkennen, dass Sie neu hier stehen?“

4.2 Fall- und Selbstreflexion

Da auf dem Bindungsbrett stets mindestens zwei Figuren liegen, gibt es nie nur einen einzelnen ‚Problemträger‘. Dies fördert die Selbstreflexion der Beteiligten (Schüler:innen, Eltern, Lehrkräften etc.), da ihr Einfluss und ihre Dynamiken im Kontext sichtbar gemacht werden. Erwartungen, Ängste und Verhaltensmuster können thematisiert werden, was ein tieferes Verständnis und eine Sensibilisierung für Verhaltensursachen fördert.

In fach- und multiprofessionellen Teams kann das Bindungsbrett für Supervision und Fallbesprechungen eingesetzt werden. Es kann helfen, Interaktionen, emotionale Reaktionen und bindungsrelevante Situationen zu visualisieren und strukturiert zu analysieren. Ergänzend dazu bereichern folgende Reflexionsmethoden den Einsatz:

Rollenspiele: Lehrkräfte versetzen sich in die Rolle der Lernenden, Eltern, beteiligter Kolleg:innen oder eines unbeteiligten Kindes der Klasse und visualisieren auf dem Bindungsbrett, was sie wahrnehmen.

Biographische Reflexion: Emotional-soziale Anteile der eigenen Schulerfahrungen werden beleuchtet, um Parallelen und Unterschiede zu aktuell schwierigen Schulsituationen sowie eigene emotionale Regulationsstrategien herauszuarbeiten.

Reflexion über Muster: Nacheinander werden unterschiedliche erlebte Stresssituationen, beispielsweise bei Misserfolg, Zurückweisung oder Provokation, auf dem Bindungsbrett nachgestellt. So lassen sich allfällige Ähnlichkeiten in emotionalen Reaktionen – und folglich von Bedürfnissen – erkennen, die bei einer reinen Beobachtung des Problemverhaltens leicht übersehen werden.

4.3 Psychoedukation

Das Bindungsbretts dient auch der Psychoedukation, insbesondere in der Elternarbeit und Lehrer:innenbildung. Die theoretischen Konzepte von Bindung und Emotionsregulation werden greifbar, und die Analyse von Bindungsverhalten sowie emotionaler Prozesse und deren Einfluss auf Interaktionen werden erleichtert. In Trainings und Workshops können mit dem Bindungsbrett simulierte Szenarien geschaffen werden, um Strategien für den Umgang mit herausforderndem Verhalten zu entwickeln. Es folgen zwei

Beispiele für Übungen. Die erste eignet sich, um Grundlagen der Bindungstheorie zu vermitteln und um die Theorie mit dem eigenen Alltag zu verbinden. Die zweite soll bewusst machen, welche der eigenen Unterrichts- oder Erziehungsmaßnahmen nicht bloß Emotionsregulation, sondern zudem Bindungssicherheit fördern:



Abb. 5: QR-Link zur Online-Version des Bindungsbretts

Übung 1, Bindungsverhalten erkennen: Lesen Sie Zeile 1 der Abbildung 3. Sie beschreibt das sichere Bindungsmuster. Gehen Sie in Gedanken die letzten Tage durch und finden Sie eine Episode, in welcher sicheres Verhalten beobachtbar war. Stellen Sie die Situation, in der Sie selbst allenfalls auch eine Rolle spielten, mit Figuren auf dem Bindungsbrett nach oder verwenden Sie dazu die Demo-Version des Web-Boards (<https://bondingboard.com/webboard> oder via QR-Code in Abb. 5). Am besten führen Sie die Übung zu zweit und für alle vier Bindungsmuster durch.

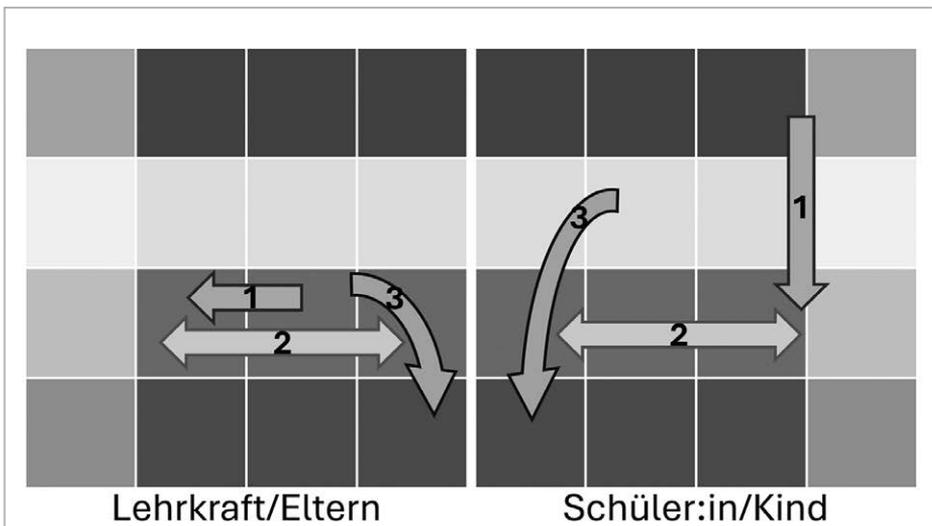


Abb. 6: Emotionale Komponenten von Interventionsstrategien

Übung 2, Regulationsstrategien bindungsorientiert beurteilen: Abbildung 6 zeigt die emotionalen Bewegungsmuster drei unterschiedlicher Strategien im Umgang mit Problemverhalten:

1. Lerntheoretische Strategie (Instruktion): Ziel ist es, dem Kind beizubringen, Emotionen eigenständig zu regulieren. Beispiele hierfür sind Selbstregulationstrainings, der Einsatz von Knautschbällen oder kurze Phasen der Separation (z. B. „Komm wieder, wenn du ruhig bist“).

2. Beziehungsorientierte Strategie (Alternative Erlebnisse): Der Fokus liegt darauf, Probleme durch Beziehungspflege und stressfreie Zeiten zu reduzieren. Beispiele sind „Banking Time“ oder die Reduktion von Stressoren.
3. Bindungsfördernde Strategie (Co-Regulation): Stress des Kindes wird als Gelegenheit genutzt, um sich aktiv als sichere und fürsorgliche Bezugsperson anzubieten, ohne das Kind zu überfordern. Ziel ist es, durch Co-Regulation eine kleine Episode sicherer Bindungserfahrung zu vermitteln.

Notieren Sie die Interventionen, die Sie im Zusammenhang mit emotionalen Verhaltensproblemen oder bei einem spezifischen Kind einsetzen, auf Zetteln. Ordnen Sie diese den drei Strategien zu oder ergänzen Sie eine vierte. Tauschen Sie sich aus: Wie häufig verwenden Sie bindungsstiftende Strategien? Kann Co-Regulation bei den anderen Strategien eingebaut werden?

5 Ausblick

Das Bindungsbrett bietet erhebliches Potenzial für pädagogische und therapeutische Kontexte. Seine einfache Handhabung und die Möglichkeit, komplexe emotionale und beziehungs- bis bindungsdynamische Prozesse visuell darzustellen, machen es zu einem vielseitigen Instrument für Lehrkräfte, Schulpsycholog:innen und Therapeut:innen.

Für die Schulpraxis wurde der 'Bindungskompass' entwickelt, der auf dem Bindungsbrett basiert. Dieses Tool enthält didaktische Empfehlungen, die das individuelle Bindungsmuster eines Kindes berücksichtigen (Schumacher et al., 2025). Ergänzend dazu befindet sich ein Bindungsscreening im Betastadium (Steinke 2022d). Dieses nutzt Geschichten, ähnlich dem Separation Anxiety Test (Kaplan, 1987), um mithilfe der Achsen des Bindungsbretts Bewegungsmuster als Indikatoren für Bindungsmuster zu erschließen. Geplant sind sowohl Live- als auch Online-Varianten dieses Instrumentes.

Ein zentrales Anliegen künftiger Forschung sollte die Evaluation der Wirksamkeit des Bindungsbretts sein. Interventionsstudien könnten untersuchen, inwieweit der Einsatz Perspektivenübernahme, Empathiefähigkeit, soziale und emotionale Kompetenzen und die Beziehungsfähigkeit von Schüler:innen fördert. Für die Integration in die Lehrer:innenbildung wäre es relevant zu prüfen, ob das Bindungsbrett die Reflexionsfähigkeit von Lehramtsstudierenden stärkt und ihr Verständnis für bindungstheoretische Konzepte vertieft. Ebenso könnten Evaluationsstudien zeigen, ob die Nutzung des Bindungsbretts in der Fallreflexion langfristig zu professionellerem Handeln beiträgt.

Auch für die Elternarbeit und Familienberatung eröffnet das Bindungsbrett neue Perspektiven. Studien könnten untersuchen, wie es in Beratungssituationen eingesetzt werden kann, um Eltern bei der Förderung sicherer Bindungen zu ihrem Kind zu unterstützen.

Insgesamt ist das Bindungsbrett ein innovatives Werkzeug mit großem Potenzial für Praxis und Forschung. Um dieses Potenzial auszuschöpfen, sind weitere Studien und interdisziplinäre Forschungsprojekte notwendig. Das länder- und hochschulübergreifende Netzwerk „Bondingboard“ wurde gegründet, um solche Projekte zu realisieren und die Weiterentwicklung des Instruments voranzutreiben.

Literatur

- Ainsworth, M. D. S., Blehar, M., Water, E., & Wall, S. (1978). *Patterns of attachment. A psychological study of the strange situation*. Erlbaum.
- Aldrup, K., Klusmann, U., Lüdtke, O., Göllner, R., & Trautwein, U. (2018). Student misbehavior and teacher well-being: Testing the mediating role of the teacher-student relationship. *Learning and Instruction, 58*, 126-136. <https://doi.org/10.1016/j.learninstruc.2018.05.006>
- Bowlby, J. (1982). *Attachment and Loss: Vol. 1. Attachment* (2nd rev. Ed.). Basic Books.
- Fonagy, P., & Target M. (2002). Early intervention, the development of self-regulation. *Psychoanalytic Inquiry, 22*, 307-335. <https://doi.org/10.1080/07351692209348990>
- Grossmann, K., & Grossmann, K. E. (2012). *Bindungen: Das Gefüge psychischer Sicherheit*. Klett-Cotta.
- Julius, H., Uvnäs-Moberg, K., & Ragnarsson, S. (2020). *Am Du zum Ich*. Kerlingarholl.
- Kaplan, Nancy R. (1987). *Internal Representations of Attachment in Six-Year Olds*. Paper presented at the biennial meetings of the Society for Research. Baltimore.
- Koglin, U., Petermann, F., Jaščenoka, J., Petermann, U., & Kullik, A. (2013). Emotionsregulation und aggressives Verhalten im Jugendalter. *Kindheit und Entwicklung, 22*(3), 155-164. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000112>
- Langer, J. (2019). *Bindung und Schule. Psychologische und physiologische Mechanismen bei der Transmission von Bindung*. Klinkhardt.
- Leidig, T., Bolz, T., Niemeier, É., Nitz, J., & Casale, G. (2021). Erfassung der Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung – ein Überblick über Erhebungsverfahren und -instrumente für die (sonder-)pädagogische Forschung und Praxis. *ESE - Emotionale und Soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen, 3*(3), 30-51. <https://doi.org/10.35468/5903-03>
- Main, M., & Solomon, J. (1986). Discovery of an insecure-disorganized/disoriented attachment pattern. In T. B. Brazelton & M. W. Yogman (Eds.), *Affective development in infancy* (pp. 95-124). Ablex.
- Mikulincer, M., & Shaver, P. R. (2007). *Attachment in adulthood: Structure, dynamics, and change*. Guilford Press.
- Schumacher, J., Roten, K., Steinke, L., & Hischier D. (2025). Neue Werkzeuge im Umgang mit herausforderndem Verhalten: Bindungsbrett und Bindungskompass. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik SZH, 31*(03), 38-44. <https://doi.org/10.57161/z2025-03-06>
- Singer, T., & Lamm, C. (2009). The social neuroscience of empathy. *Annals of the New York Academy of Science, 1156*, 81-96. <https://doi.org/10.1111/j.1749-6632.2009.04418.x>
- Steinke, L. (2022a). *Bindungsbrett: Manual*. Six Eyes.
- Steinke, L. (2022b). *Situations-Interview*. Fragebogen. Six Eyes.
- Steinke, L. (2022c). *Tendenzen-Interview*. Fragebogen. Six Eyes.
- Steinke, L. (2022d). *Bindungsbrett-Geschichten-Screening* (unveröffentlichtes Auswertungsmanual). Six Eyes.
- Steinke, L. (2023). Mentalisieren mit dem Bindungsbrett: Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte emotionsfokussiert beraten. *Praxis Schulpsychologie, 9*(34), 9-10.